

Dissertationsprogramm Organisation und Kultur (DOK) an der Universität St. Gallen

Das interdisziplinäre Doktoratsprogramm «Organisation und Kultur» basiert auf der Idee, dass zahlreiche aktuelle Probleme kulturelle und damit auch historische Wurzeln besitzen. Der Geschichtswissenschaft stellt sich in diesem Rahmen die Herausforderung, innerhalb eines international ausgerichteten, interdisziplinären Programms nach den kulturellen und historischen Voraussetzungen gesellschaftlicher Prozesse und Organisationen zu suchen, die den Schlüssel zu Analyse und Verständnis gegenwärtiger Probleme und zukünftiger Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft bilden.

Institutionelle Einbindung und Struktur des Programms

An der Universität St. Gallen ist der Fachbereich Geschichte, vertreten durch den Lehrstuhl von Caspar Hirschi, Bestandteil der «School of Humanities and Social Sciences» (SHSS). Zusammen mit der «School of Management» bietet die SHSS das Doktoratsprogramm «Organisation und Kultur» an, das Kern- und Kontextfächer der Universität St. Gallen, i.e. ökonomische und kulturwissenschaftliche Disziplinen zu einem eigenständigen Studiengang kombiniert.

Das Programm zielt auf eine systematische Auseinandersetzung mit grundlegenden sozial- und kulturwissenschaftlichen Theorien, auf ein differenziertes Verständnis der Interdependenzen von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Die Ausrichtung ist von Beginn an transnational festgelegt. So lässt sich das Programm vollumfänglich in Englisch studieren, und es werden institutionelle Partnerschaften (aktuell in Form einer Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz und der Zeppelin Universität) angestrebt.

Curriculum

Die Universität St. Gallen hält an ihrem spezifischen Ansatz fest, ökonomisches Wissen immer im sozial- und kulturwissenschaftlichen Kontext zu vermitteln. So sind Absolventen aller Fächer im DOK willkommen, und entsprechend vielfältig ist die akademische Herkunft der Dissertanden. Doch haben die Studierenden je nach Abschluss für die Zulassung zum DOK so genannte «Ergänzungsleistungen» zu erbringen, die ihnen das fehlende Wissen in Kern- bzw. Kontextfächern vermitteln: Wer also einen Abschluss in Geschichte oder einem anderen sozial- und kulturwissenschaftlichen Fach besitzt, muss zumindest eine betriebswirtschaftliche Lehrveranstaltung besuchen, die sich an Doktorierende ohne ökonomische Ausbildung richtet, während Absolventen klassischer ökonomischer oder juristischer Studiengänge eine Basisausbildung in Sozial- und Kulturwissenschaften erhalten. Das Programm folgt den neuen Anforderungen eines strukturierten Studiengangs, hält die Verschulung aber so gering wie möglich. Das Studium ist in eine Kurs- und Doktoratsphase unterteilt, wobei in der Kursphase vier Seminare (à vier CP) besucht werden müssen. Diese werden interdisziplinär geführt und erlauben die Auseinandersetzung mit anderen Disziplinen der Sozial- und Kulturwissenschaften, mit Dissertanden anderer Fachrichtungen. Dieser Impetus wird unterstützt durch fachübergreifende Kolloquien, zu denen international renommierte Referent/innen eingeladen werden. In der Kursphase sollen die Studierenden den Freiraum erhalten, sich ihre Kenntnisse auch auf Kongressen und anderen Seminaren anzueignen. Die Kursphase endet mit der Abgabe und Präsentation einer Vorstudie. Die dreijährige Dissertationsphase dient dann dem Verfassen

der Dissertationsschrift unter fachspezifischer Betreuung durch Referenten und Korreferenten, die an ihren Fachbereichen auch spezifische Kolloquia anbieten. Das DOK verzichtet im Gegensatz zu anderen Programmen an der HSG in dieser Phase auf eine curriculare Einbindung. Dafür erhalten die Doktorierenden die Möglichkeit, sich an den diversen Forschungsbereichen der SHSS-Profilbereich in vielfältiger Weise zu beteiligen.

Chancen für Studierende der Geschichtswissenschaft

Seit Beginn des Programms 2007 wurde die Zahl von über 140 Dissertierenden erreicht, auch aus Ländern wie Bangladesch und Russland. Es gibt nicht nur junge Studierende mit frischem Masterabschluss, sondern es sind alle Altersklassen vertreten. Im Vergleich zu den insgesamt 800 Dissertierenden an der Universität St. Gallen sind die Studierenden im DOK-Programm im Durchschnitt eher älter und bringen oft schon beträchtliche Berufserfahrung ein. Für Doktorierende, die eine historische Dissertation anstreben oder aber einen Master in Geschichtswissenschaften aufweisen, bietet sich Gelegenheit, ihr Wissen in einem interdisziplinären und gegenwartsbezogenen Umfeld einzubringen, die historische Perspektive mit Methoden und Ergebnissen der Gegenwartswissenschaften zu konfrontieren und in aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskussionen historische Wurzeln freizulegen. Allerdings kann die HSG als Universität für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften keine tiefergehende Auseinandersetzung mit geschichtswissenschaftlichen Teildisziplinen bieten.

Informationen und Kontakt

www.dok.unisg.ch

Prof. Dr. Felix Keller

SfS-HSG

Tigerbergstrasse 2

9000 St. Gallen

Mail: dok@unisg.ch